



Wohnhaus Schlatt 8762 Sool
Tel. 055/644 36 04

Jahresrückblick 2008

Jahresrückblick 2008

*„Wenn der Wind der Veränderung weht
Bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“*

Das Jahr 2008 war für die Grossfamilie Schlatt durchwegs von Veränderungen geprägt. Anfangs 2007 setzten wir uns mit der Frage auseinander, wie wir in Zukunft eine bessere Trennung und Abgrenzung der Privatsphäre vom Betrieb ermöglichen konnten. Nach eingehender Prüfung und Gesprächen mit dem Vereinsvorstand entschlossen wir uns, in einem ersten Schritt als Kernfamilie aus dem Wohnhaus der Grossfamilie auszuziehen. Es bot sich die Gelegenheit, das Elternhaus von Köbi zu erwerben. Während dem Neubau galt es, den bisherigen Grossfamilien-Betrieb anders zu strukturieren, damit die Veränderung ohne grosse Probleme über die Bühne gehen konnte. Es musste ein Team zusammengestellt werden, was sehr viel zusätzliche Arbeit mit sich brachte. Oktober 2007 konnten wir dann aus dem Schlatt ausziehen. Aus „Grossfamilie Schlatt“ wurde neu **„Wohnhaus Schlatt“** mit 8 Pflegekindern, dem Leiterehepaar, 1 Lehrtochter (FABE) und 2 weiteren Mitarbeiterinnen. Ich habe nun die Gesamtleitung des Hauses übernommen und Köbi betreut zusätzlich unsere auszubildenden Personen. Er hat sowohl die Weiterbildung zum Praxisausbildner als auch den Lehrmeisterkurs absolviert.

Anfangs 2009 sollte auch die Auflösung des „Vereins christlicher Grossfamilien“ abgeschlossen sein, und die neu gegründete Stiftung „Pro Schlatt“ wird voraussichtlich die Liegenschaft Schlatt und die dazu gehörenden Immobilien übernehmen. Der Stiftungsrat wird nach Abschluss aller Formalitäten die ehemaligen Mitglieder auf schriftlichem Wege informieren. Zweck der Stiftung ist unter anderem die Unterstützung des Wohnhauses in finanziellen Engpässen. Das Wohnhaus selbst wird als Einzelfirma geführt.

Die Veränderungen sorgten für viele Turbulenzen, sowohl bei den Kindern, als auch bei den Erwachsenen. Plötzlich mehrere Bezugspersonen zu haben, die alle irgendwie anders funktionieren, war für die Kinder nicht immer leicht zu verkraften. Sie hatten jedoch den Vorteil, dass ich und Köbi immer noch recht präsent und konstant waren.

Eigentlich hätte die Veränderung der Struktur für mich Entlastung bringen sollen, was aber zumindest im ersten Jahr nicht der Fall war. Es ist wirklich etwas anderes, wenn alles, was bisher ohne grosse Absprache erledigt worden ist, plötzlich bis ins Detail erklärt, aufgeschrieben und evaluiert werden muss. Nun, nach fast 15 Monaten Anlaufzeit können wir sagen, dass der Betrieb „starke Windmühlen“ gebaut hat und dem Wind trotzen kann.

Kinder und Team

Unser Wohnhaus betreut momentan 8 Kinder. David(11), Silvia(10), Michael (10), Moesha(9), Sebastian(9), Pamodou(8), Benjamin(6) und Nathalie(5). Die beiden „Kleinen“ besuchen den Kindergarten in Mitlödi, alle anderen gehen in Sool zur Schule. Die Grossen unserer Gruppe mussten in der Sooler Schule mit weiteren Veränderungen fertig werden. Auf's neue Schuljahr wechselte das gesamte Lehrerteam, und es gab einige Anlaufschwierigkeiten. Überhaupt ist die Schule ein ständiges Thema in unserer Gruppe. Sei es nun wegen Sticheleien und Prügeleien auf dem Schulweg und Pausenplatz, oder weil die Leistungen im Unterricht zu wünschen übrig lassen. Gerade die Aufgabenhilfe erfordert sehr viel Zeit und Geduld. Daneben besuchten alle (ausser Nathalie) ein bis zwei Therapien (in Lachen und Glarus). Wir sind sehr dankbar, dass Erika Uhlmann für uns viele Fahrdienste übernimmt, dies entlastet uns stark. Dennoch bedeuten diese Therapien viel intensive Schreib- und Gesprächsarbeit. Dank guter Zusammenarbeit mit den verschiedenen Therapeuten haben wir jedoch den Eindruck, dass sich dieser Aufwand lohnt und die Kinder Fortschritte erzielen. Auch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Sozialdiensten ist von Akzeptanz und Fachlichkeit geprägt, was uns immer wieder ermutigt, dran zu bleiben.



Nebst Ferienlager, Säntispark, Hallenbad und Tierpark-Besuche, war ein Höhepunkt im Jahr 2008 sicherlich der 4-Tagesausflug ins Berner Oberland mit der ganzen Gruppe. Es war das erste Mal, dass wir mit den Kindern länger und mit Übernachtung unterwegs waren, und sie erzählen heute noch von den Ereignissen aus diesen Tagen. Auf dem Programm standen der Ballenberg, die Beatushöhlen, eine Wanderung mit Trottinett-Abfahrt, eine Schiffsfahrt und eine Schlossbesichtigung. Übernachtet haben wir in 2er und 3er Zimmern auf dem Beatenberg. Insbesondere das morgendliche Buffet war bei allen sehr beliebt und wurde ausgiebig benutzt. Der Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung hatte sich gelohnt und es bleiben unvergessliche Erinnerungen an die gemeinsam verbrachte Zeit!

Ein weiteres besonderes Erlebnis war die Übernachtung in der Toni-Höhle oberhalb der Schlatt-Liegenschaft. Dieses Erlebnis wurde als EAP (Erlebnis- und Abenteuer Pädagogik)-Unternehmen von Christine (Sozialpädagogin in Ausbildung) organisiert. Dabei mussten die Kinder (ohne Benjamin und Nathalie) mit Köbi und Christine in der Höhle übernachten. Nebst Spinnen, Fledermäusen, Kälte, Dunkelheit und unbequemer Lage, galt es die eigene Angst zu überwinden.

Nach einer mehr oder weniger bewegten Nacht gab es im Wohnhaus ein spezielles Morgenessen und die Auswertung dieses Abenteuers. Es war für die Kinder ein tolles Erlebnis und sie hatten nachher das Gefühl, etwas wirklich Grosses geleistet zu haben.



Auf 2009 werden wir innerhalb der Gruppe weitere Veränderungen erleben. Silvia und David können nun nach 7 1/2 Jahren wieder in die Herkunftsfamilie zurück. Sie werden uns auf Ende März 09 verlassen. Auch Moesha und Pamodou werden uns voraussichtlich auf Sommer 09 verlassen. Sie kehren zur Mutter nach Winterthur zurück. Somit schrumpft unsere Kinderschar langsam aber sicher um die Hälfte.

Diese Tatsache bringt auch Veränderungen innerhalb des Teams mit sich. So wird uns Susanne, unsere 2. Mitarbeiterin, Ende März 09, ebenfalls verlassen. Seit Oktober 08 arbeitet Rebecca im Haus mit. Sie ist vor allem für hauswirtschaftliche Arbeiten zuständig. Daneben hilft sie in der Landwirtschaft und in der Betreuung. Es ist immer wieder spürbar, dass sie in einer Grossfamilie aufgewachsen ist. Ihr Umgang mit den anderen Kindern ist unkompliziert und natürlich, und sie wird von allen sehr in Anspruch genommen. Das Gleiche lässt sich bei unserer Lehrtochter Jasmin beobachten. Auch sie wuchs in einer Grossfamilie auf und bringt dasselbe Verständnis und bereits ein hohes Mass an pädagogischem Geschick mit. Jasmin befindet sich jetzt im 2. Lehrjahr ihrer Ausbildung. Unsere weitere Mitarbeiterin Christine besucht dieselbe Schule und Klasse wie ich. Sie wird ebenfalls September 09 mit der Ausbildung zur Sozialpädagogin fertig sein.



Betrieb/Landwirtschaft

Im Vergleich zu den ersten Jahren, ist die Anzahl unserer Tiere deutlich zurückgegangen. Unsere 2 Kühe haben wir zwar noch, (Gemsli seit den Anfängen dabei), weiter haben wir 4 Schafe, unseren Hund Jolly und 3 Katzen. Die Hühnerschar besteht nur noch aus 10 Stück. Die Idee der Selbstversorgung mussten wir, zumindest vorläufig, etwas aufgeben.

Der Aufwand für die Verarbeitung der Milchprodukte, das Einmachen der Gartenerzeugnisse usw. konnte einfach nicht mehr geleistet werden. Einerseits wegen der Umstrukturierung, andererseits wegen dem zunehmenden Aufwand für die Kinder. Dass ich noch in Ausbildung bin, trug zusätzlich zur Belastung bei.

Köbi hat deshalb einen Laufstall bauen lassen. Die Kühe werden nun als so genannte Mutterkühe gehalten (Kälber saugen solange sie wollen) und die Hausmilch wird je nach dem bei einem anderen Bauer geholt oder ab und zu von den eigenen Kühen gemolken. Nach wie vor arbeiten die Kinder im Stalldienst, beim Heuen und bei der Holzversorgung mit.

Dieses Jahr hatten wir aber recht viel Pech mit den Tieren. So hat eines Tages der Fuchs gleich alle Bio-Hühner (10 Stk) gerissen, und eines unserer ersten Schafe musste einen qualvollen Tod bei der Geburt ihrer Zwillinge erleiden. Auch unsere Laufenten wurden Opfer des Fuchses, was sich deutlich auf die Schneckenpopulation im Garten ausgewirkt hat!

Wir sind nun gespannt, wie sich das nächste Jahr präsentiert. Welche Hürden es zu nehmen gibt und welche Überraschungen vor uns liegen. Wie auch immer, wir haben stets die Möglichkeit uns für Mauern oder Windmühlen zu entscheiden. Das macht unsere Arbeit zwar oftmals schwierig aber sicher spannend. Zum Schluss noch ein herzliches Dankeschön an all denen, die uns im vergangenen Jahr geholfen haben die Veränderungen zu meistern. Ob nun finanziell, mit aufmunternden Worten, ehrlicher Anteilnahme, praktischer Hilfe oder stillem Gebet. Es hat uns immer wieder Kraft fürs Weitermachen gegeben und so wagen wir dem Wind des neuen Jahres stand zu halten.



Abi Marti